

KOMOBIL2035

Gemeinsam
unterwegs
in die Zukunft

www.komobil.de

GRUSSWORT

Thomas Eble | Regionalverband Ostwürttemberg

Um am öffentlichen, sozialen und kulturellen Leben teilnehmen zu können, müssen Menschen mobil sein und sich umfassend versorgen können. Dies gilt nicht zuletzt für ältere Menschen in ländlichen Regionen. Der demografische und strukturelle Wandel im ländlichen Raum erschwert es vielen Menschen zunehmend, Einrichtungen der Grundversorgung, aber auch beispielsweise medizinische Einrichtungen gut und leicht zu erreichen. Dies zu gewährleisten ist für die Lebensqualität und Attraktivität unserer Region aber essenziell.

In vielen ländlichen Gebieten gehen Gemeinden bereits neue Wege, um ihre Bevölkerung besser zu versorgen. Wo der öffentliche Nahverkehr kein oder nur ein geringes Angebot vorhält, nehmen ehrenamtsbasierte Mobilitätsangebote eine immer wichtigere Rolle ein. Über 400 Ehrenamtliche engagieren sich bereits in den Gemeinschaftsverkehren in den beiden Landkreisen Heidenheim und Ostalbkreis. Doch die vorhandenen Ressourcen und die notwendige Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement sind keineswegs langfristig gesichert.

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt „KOMOBIL2035“, im Rahmen der Fördermaßnahme „Kommunen innovativ“, war und ist für unsere Region eine große Chance. Am Beispiel der Region Ostwürttemberg erarbeitete das Forschungskonsortium von Wissenschaftlern und Praktikern ein tragfähiges Konzept zur nachhaltigen Sicherung bürgerschaftlichen Engagements für die Daseinsvorsorge im Allgemeinen, aber auch ganz konkret, um alternative ehrenamtliche Angebote im Nahverkehr zu etablieren.

Das Projekt KOMOBIL2035 gibt nicht zuletzt Antworten auf die Fragen, inwieweit die heute vorhandenen, ehrenamtlich getragenen Gemeinschaftsverkehre



Abbildung 1: Verbandsdirektor Thomas Eble

als Patentlösung für den Mobilitätsbedarf gesehen werden können und ob diese auch in den kommenden Jahren verfügbar sein werden, aber auch wie diese langfristig aufgebaut, motiviert und unterstützt werden können.

Auch nach dem Projektende im Februar 2020 wird der Regionalverband Ostwürttemberg alle gewonnenen Projektergebnisse und Handlungsempfehlungen bündeln und den engagementbasierten Gemeinschaftsverkehren beratend zur Seite stehen. Das neu geschaffene Informationsportal der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW) www.gemeinschaftsverkehr-bw.de wird als Plattform alle wichtigen Informationen rund um die Themen Organisation, Recht und Fördermittel bereithalten.

Ehrenamtsbasierte Mobilitätsangebote als Strategie zur Sicherung der Daseinsvorsorge, werden vor allem in ländlichen Gebieten auch zukünftig ein Baustein für die Lebensqualität im ländlichen Raum darstellen.

Mein Dank gilt allen, die sich für dieses Ziel einsetzen.

Thomas Eble
Verbandsdirektor

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'Thomas Eble'. The signature is stylized and written in a cursive script.

01

EHRENAMTLICHE MOBILITÄTSANGEBOTE IN OSTWÜRTTEMBERG

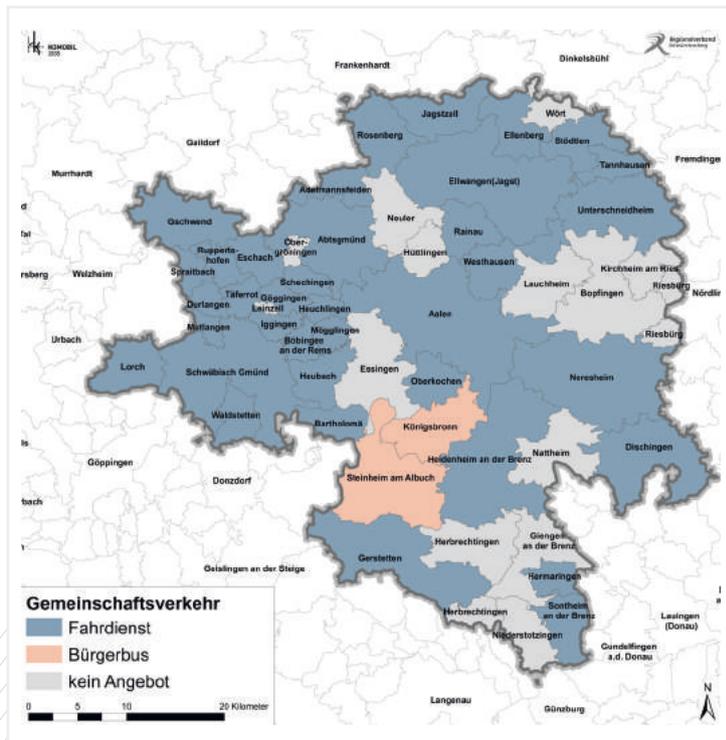


Abbildung 2: Gemeinschaftsverkehre in Ostwürttemberg

In Ostwürttemberg gehen viele Gemeinden, wie in anderen ländlichen Räumen, neue Wege, um die Mobilität ihrer Einwohner zu sichern. Ehrenamtliches Engagement in Mobilitätsprojekten ergänzt dabei den öffentlichen Nahverkehr mit Bussen und Bahnen in 39 von 53 Gemeinden der Region.

**MOTTO »BÜRGER FAHREN
FÜR BÜRGER«**

Die Formen, in denen der sogenannte Gemeinschaftsverkehr stattfindet, sind sehr unterschiedlich. Da gibt es Bürgerbusse, Bürgerrufautos, soziale Fahrdienste, Dorfautos, Pkw-Fahrdienste, Carsharing, Gemeindebusse, Mitfahrbörsen oder -bänke ...

Der Bürgerbus (Kleinbus auf einer festen Linie) und das Bürgerrufauto (Pkw oder Kleinbus auf Vorbestellung) sind als Verkehrsangebot für die Allgemeinheit gedacht, auch wenn es jeweils bestimmte Hauptnutzergruppen gibt. Der soziale Bürgerfahrdienst (Sammeltouren mit Kleinbus oder größerem Pkw) und der Pkw-Bürgerfahrdienst (Fahrgelegenheiten in privaten Pkw der Ehrenamtlichen) beschränken sich dagegen von vornherein auf bestimmte Fahrgastgruppen und/oder Fahrtzwecke. Allen Formen gemein ist der bürgerschaftlich getragene Betrieb.

Jedes Angebot wird vor Ort ausgestaltet, lokale Kenntnisse, Bedürfnisse und Möglichkeiten sind dabei wichtig. Aber nicht immer muss „das Rad neu erfunden werden“.

Sozialer Bürgerfahrdienst

Pkw-Bürgerfahrdienst Bürgerbus

Dorfauto/Carsharing DorfAuto

Bürgerrufauto

Abbildung 3: Formen der Gemeinschaftsverkehr in Ostwürttemberg. Die Größe der Wörter entspricht dem Anteil an den Gemeinschaftsverkehren der Region

SECHS GRUNDFORMEN VON GEMEINSCHAFTSVERKEHREN IM LÄNDLICHEN RAUM

		RAUM	ZEIT	FAHRGÄSTE	TARIF	FAHRZEUG
01	BÜRGERBUS	Linienbus, Haltestellen	Linienbus nach Fahrplan	keine Einschränkung	fester Tarif, Bestandteil der Genehmigung	Kleinbus für 8 Personen
02	BÜRGER-RUFAUTO	keine Haltestellen, Haus-zu-Haus, z. T. Beschränkung auf ein Fahrgebiet	flexibel, Voranmeldung nötig, Bündelung von Fahrten, zeitlicher Abstand zum ÖPNV	keine Einschränkung	Spenden/Beiträge der Fahrgäste oder fester Tarif	Pkw oder Kleinbus für 8 Personen
03	SOZIALER BÜRGERFAHRDIENST	Haus-zu-Haus, z. T. Beschränkung auf ein Fahrgebiet	flexibel, Voranmeldung nötig, Bündelung von Fahrten	Seniorinnen und Senioren, Mobilitäts-eingeschränkte	Beitrag der Fahrgäste zu den Kosten	Pkw oder Kleinbus

		RAUM	ZEIT	FAHRGÄSTE	TARIF	FAHRZEUG
04	PKW-BÜRGERFAHRDIENST	Tür-zu-Tür, z. T. Beschränkung auf ein Fahrgebiet	flexibel, Voranmeldung nötig	Meist Seniorinnen und Senioren und Mobilitäts-eingeschränkte	Spenden oder Beitrag der Fahrgäste	Private Pkw der ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrer
05	DORFAUTO GEMEINDEBUS LOKALES CARSHARING	flexibel	flexibel, Voranmeldung nötig	Nutzerinnen und Nutzer sind Einwohner und Vereine des Ortes	nach örtlicher Satzung	Großraum Pkw oder Kleinbus
06	MITFAHRDIENSTE	flexibel	flexibel	keine Einschränkung	entfällt	privat

BÜRGERBUS IN KÖNIGSBRONN

Ein Bürgerbus ist ein ehrenamtlich betriebener Kleinbus, der im öffentlichen Linienverkehr eingesetzt wird und möglichst barrierefrei nutzbar sein sollte. In Königsbronn fährt der Achtsitzer an drei Tagen die Woche bis zu sechsmal täglich eine knapp einstündige Rundtour durch die Ortsteile von Königsbronn und hält als „kleiner Stadtverkehr“ auch mehrere Male pro Ort. Der Bürgerbus ersetzt den ÖPNV in den Zeiten, in denen die großen Busse des Nahverkehrsanbieters die Strecke nicht anfahren. Wer mitfahren

möchte, bezahlt einen festen Einheitspreis, in Königsbronn beträgt dieser 1,50 Euro pro Fahrt. Verwalterin und Organisatorin des Bürgerbusses ist die Gemeinde Königsbronn. Sie teilt sich die Kosten mit dem Handballförderverein.

Abbildung 4: Bürgerbus Königsbronn und seine Fahrerinnen und Fahrer



BÜRGERRUFAUTO: BÜRGERMOBIL LAUTERN

Ein Bürgerrufauto unterscheidet sich von einem Bürgerbus vor allem dadurch, dass es keine festen Fahrzeiten gibt. Der Fahrdienst verkehrt vielmehr nach Vorbestellung flexibel in einem begrenzten Gebiet mit Pkw, Großraum-Pkw oder Kleinbus. Man kann sich direkt von Haustür zu Haustür bringen lassen. In Lautern steht das Bürgermobil allen „Lauternern“ zur Verfügung und bringt sie im Umkreis von 15 km an ihr Ziel und holt sie auch wieder ab. Der Dienst steht von Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr zur Verfügung. Um eine Spende als Kostenbeitrag wird gebeten.



Abbildung 5 und 6: Bürgermobil Lautern (Heubach)

SOZIALER BÜRGERFAHRDIENST: DRK-BÜRGERMOBIL WALDSTETTEN

Das „Bürgermobil Waldstetten“ wird getragen vom Deutschen Roten Kreuz, der Gemeinde Waldstetten und dem Altenförderverein Waldstetten/Wißgoldingen. 15 Menschen engagieren sich seit 2014 ehrenamtlich als Fahrerinnen und Fahrer, weitere zehn decken den Telefondienst ab, für den die Gemeinde ein Büro im Rathaus zur Verfügung stellt. Als Fahrzeug steht

ein VW Caddy zur Verfügung. Die älteren Menschen, die den Bürgerfahrdienst nutzen wollen, können ihren Wunsch im Rathaus anmelden.

Abbildung 7: DRK-Bürgermobil Waldstetten



PKW-BÜRGERFAHRDIENST: MOBILER FAHRDIENST NERESHEIM

Der größte Unterschied zu den anderen Fahrdienstmodellen besteht beim Pkw-Bürgerfahrdienst darin, dass die ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrer zur Personenbeförderung ihren privaten Pkw nutzen. Der „Mobile Fahrdienst Neresheim“ wurde 2017 unter dem Dach der Caritas gegründet. Die ehrenamtlichen Fahrerinnen und Fahrer sor-

gen dafür, dass ältere Menschen, die nicht mehr selbst Auto fahren können, weiterhin am sozialen Leben teilnehmen können.

SOZIALER BÜRGERFAHRDIENST: DORFAUTO RAINAU

In Rainau gibt es seit September 2019 ein Dorfauto. Von Montag bis Freitag befördern ehrenamtliche Fahrerinnen und Fahrer Seniorinnen und Senioren und mobilitätseingeschränkte Personen. Angemeldet werden die Fahrten im Rathaus. An den Wochenenden kann das Auto von Vereinen gegen eine Fahrtkostenpauschale genutzt werden.

MITFAHRSCHEIBE SCHWÄBISCH GMÜND | MITFAHRBÄNKE-NETZWERK JAGSTREGION

Eine unbürokratische und zugleich gesellige Form der Mobilität ist das Mitnehmen bzw. Mitfahren. Wer bereit ist, andere bei Fahrten mitzunehmen, kennzeichnet das Auto entsprechend. Die Fahrten kommen spontan ohne Anmeldung zustande. Die Fahrgäste können an bestimmten markierten Haltepunkten zusteigen. Zusätzlich signalisieren sie z. B. beim Projekt „Mitfahrscheibe“ in Schwäbisch Gmünd den Wunsch mitgenommen zu werden, entweder per App oder durch das Hochhalten einer Karte. Derzeit entsteht ein Mitfahrbänke-Netzwerk in der Jagstregion, das durch das regionale Kompetenzzentrum für Mobilität und Verkehr beim Regionalverband Ostwürttemberg, die LEADER-Aktionsgruppe Jagstregion sowie einige Kommunen aus der Jagstregion initiiert wurde.



Abbildung 8 und 9: Mitfahrscheibe Schwäbisch Gmünd



Abbildung 10: Mitfahrbänke Jagstregion



BEGLEITSERVICE IM (STADT-)BUS

Im Rahmen von KOMOBIL2035 wird gegenwärtig ein ÖPNV-Begleitservice für Schwäbisch Gmünd detaillierter konzipiert. Mobilitätseingeschränkten Menschen soll durch eine ehrenamtliche Begleitperson die Nutzung des öffentlichen Personennahver-

kehrs (ÖPNV) erleichtert werden. Zukünftig wird das ehrenamtliche Engagement auf diese Weise dazu beitragen, Barrieren im ÖPNV zu überwinden und die Attraktivität des öffentlichen Verkehrsangebotes zu verbessern.

02

INFOPORTAL

WAS STECKT DRIN?

- **Angebotsformen – welche unterschiedlichen Typen gibt es?**
- **FAQ: Die wichtigsten Fragen rund um das Thema „Engagementbasierte Gemeinschaftsverkehre“ kurz und einfach erklärt!**
- **Beratung/Informationsmaterial – Wo finde ich weitere Hilfe und Ansprechpartner?**
- **Bürgerbus-Landkarte: Wo gibt es bereits erfolgreiche Gemeinschaftsverkehre im Land?**
- **Wissen und mehr: Für alle, die mehr zum Thema „Bürger fahren für Bürger“ wissen wollen!**

Ein wichtiger Baustein, ehrenamtlich getragene Mobilität in Ostwürttemberg zu fördern, ist die Bereitstellung von Informationen. KOMOBIL2035 lag dabei eine Doppelstrategie zugrunde: Zum einen wurde ein Kümmerer-Netzwerk aufgebaut, in dem persönliche Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner den Ratsuchenden mit Beratung, Begleitung und Vermittlung weiterer Gesprächspartner helfen. Zum anderen geben gut aufbereitete und leicht auffindbare Informationen auf dem Infoportal der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW) Auskunft zu den Fragen, die häufig gestellt werden, wenn ein Mobilitätsdienst oder Bürgerbus geplant wird.

Unter www.gemeinschaftsverkehr-bw.de ist in der Laufzeit des Projektes KOMOBIL2035 ein umfangreiches und einfach zu nutzendes Informationsportal zur ehrenamtlich getragenen Mobilität in den ländlichen Regionen Baden-Württembergs entstanden.

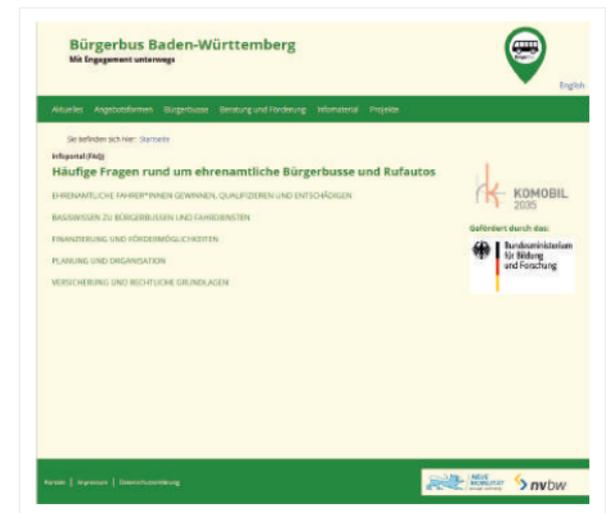


Abbildung 11: Infoportal | www.buergerbus-bw.de/faq/

Im Fokus von KOMOBIL2035 steht das Ehrenamt. Um alternative Mobilitätsangebote zu gestalten, ist ehrenamtliches Engagement im ländlichen Raum unverzichtbar.



»Sicher und selbständig unterwegs«

Jonathan

13 Jahre, Schüler, lebt bei seiner Mutter
Wohnort: ländlicher Raum

Mobilitätsbedürfnisse:

Jonathan ist begeisterter Handballer. Gut, dass der Verein für Auswärtsspiele das Dorfauto nutzen kann, sonst müsste ihn seine Mutter fahren. Die hat aber nicht immer Zeit, da sie als Pflegefachkraft im Schichtdienst arbeitet.

»Zuverlässig auch für andere mobil«



Susanne

55 Jahre, Angestellte, arbeitet drei Tage die Woche
Wohnort: ländlicher Raum

Mobilitätsbedürfnisse:

Susanne muss mobil sein und besitzt ein eigenes Auto. Seit die Kinder aus dem Haus sind, engagiert sie sich ehrenamtlich an einem Tag in der Woche im sozialen Fahrdienst. Sie hat sich vorher nicht vorstellen können, wie viel Freude ihr das macht.

»Bequem mobil von zu Hause aus«

Jutta

78 Jahre, Rentnerin, verwitwet
Wohnort: ländlicher Raum

Mobilitätsbedürfnisse:

Jutta hat regelmäßig im nächst größeren Ort einen Termin bei ihrem Hausarzt. Sie muss Rücksprache halten und untersucht werden. Da sie Beschwerden beim Gehen hat, ist es ihr wichtig, barrierefrei mobil zu sein.



03

EHRENAMTLICHE

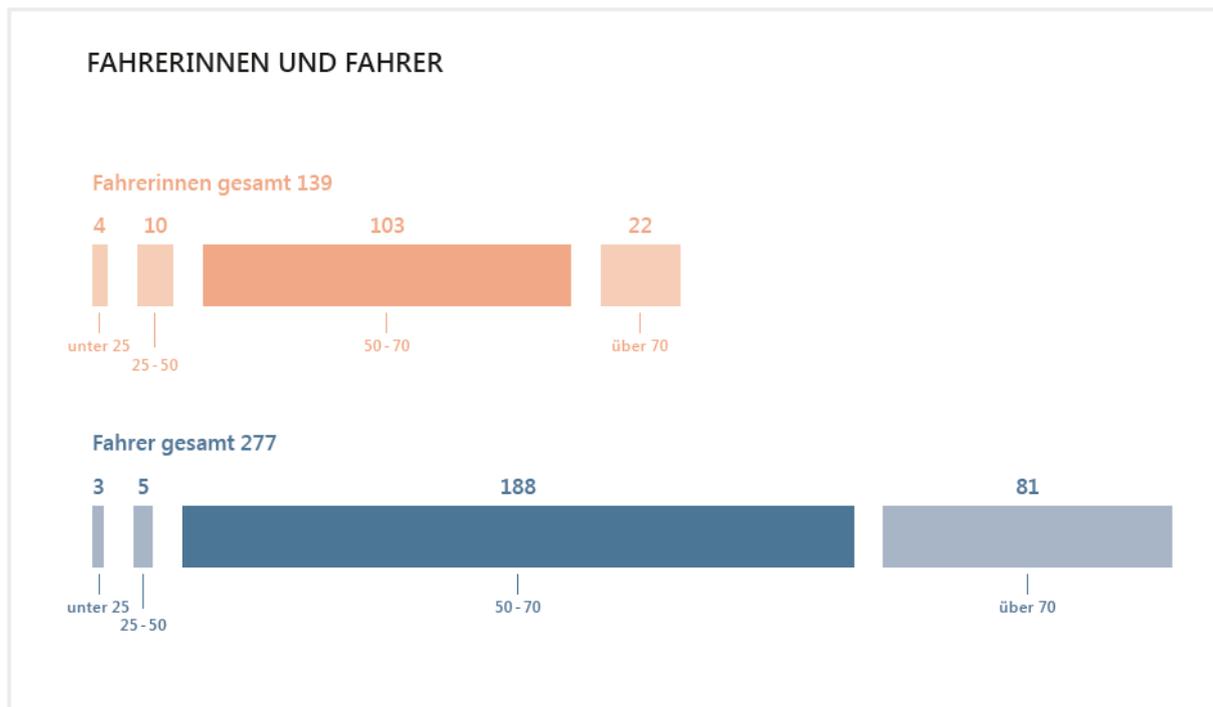


Abbildung 12: Verhältnis von Fahrerinnen zu Fahrern nach Altersgruppen

WER ENGAGIERT SICH?

Die Ehrenamtlichen in Gemeinschaftsverkehren sind in Ostwürttemberg, so wie auch anderswo, überwiegend Männer. Das ist die große Ausnahme im Engagementbereich der sozialen Unterstützung, in dem ansonsten vorwiegend Frauen aktiv sind. Das Deutsche Rote Kreuz, unter dessen Dach etliche soziale Fahrdienste laufen, erklärt dazu: „Bei den Fahrdiensten kann man wirklich Männer dazu bewegen, sich sozial zu engagieren. Autofahren macht Spaß und der Zugang ist niedrigschwellig. Man macht etwas, das man gerne macht und kann damit zugleich Menschen im Alter helfen. Wenn man sich stattdessen als Demenzbegleiter engagieren wollte, müsste man sich erst mal schulen lassen. Da kommt schnell die Frage auf: ‚Kann ich das überhaupt? Bin ich da nicht überfordert?‘ Im Umgang mit dem Auto, da kommt selten ein Mann der sagt, dass er sich da nicht sicher fühlt.“

Die Konzentration auf das höhere Lebensalter liegt daran, dass die Mobilitätsangebote so gut wie ausschließlich zu den üblichen Arbeitszeiten angeboten werden. Über die entsprechenden zeitlichen Ressourcen verfügen Vollzeit berufstätige Männer erst, wenn sie in Rente gehen.

MOTIVATION DER EHRENAMTLICHEN

Spaß am Autofahren ist aber nur eines der Motive, das Ehrenamtliche im Mobilitätsbereich antreibt. Wie überall im sozialen Engagement geht es Männern wie Frauen darum:

- Der Gemeinschaft etwas zurückgeben
- Notwendigkeit der Aufgabe
- Soziale Teilhabe
- Sinnvolle Aufgabe im Rentenalter

»Ich war 17 Jahre lang hier in Hermaringen tätig beim Arzt und da habe ich Kontakt zu vielen Menschen gehabt. Als ich in Rente gekommen bin, hat mir das gefehlt. Dann bin ich angesprochen worden, weil gerade jemand ausgefallen war. Da habe ich gesagt: ‚Ja, das probiere ich mal!‘ Ich mag es ehrlich gerne, wenn es nicht zu viel wird. Aber bisher ist es immer noch machbar gewesen.«

»Ich glaube, dass die meisten Ehrenamtlichen Rentner sind, weil die nicht bloß daheim sitzen wollen und deshalb eine Beschäftigung suchen.«

»Das ist ja das Schöne, dass man da helfen kann, dass die Leute nicht bloß Zuhause sitzen. Von uns werden ja beispielsweise auch Spaziergänge gemacht. Die Leute werden also wirklich betreut, das beugt Vereinsamung vor. Ich habe Freude daran, das Leben älterer Menschen zu verbessern.«

FAHRERIN | Hermaringen

»Man hat festgestellt, dass die Leute, die den Fahrdienst in Anspruch nehmen, anders gar nicht zum Arzt kommen würden. Den Weg zum Bus und den von der Haltestelle zur Praxis würden die nicht schaffen. Deshalb habe ich mir gesagt: ‚Das ist eine gute Sache, das machst du weiterhin!‘ Ich hoffe, dass das noch existiert, wenn ich es selber auch brauche.«

»Viele Leute sagen: ‚Mein Sohn oder meine Tochter wohnen weit weg, ich kann die nicht immer fragen, ob sie mal spontan zur Stelle wären.‘«

FAHRER | Heubach

»Ältere Leute brauchen am ehesten Hilfe. Die sind froh, wenn man sie mit dem Rollstuhl mal irgendwo hinfährt. Ich mache das gerne und die sind wirklich dankbar.«

FAHRER | Waldstetten

»Autofahren ist für mich eine leichte Übung. Ich fahre gern Auto, schon immer. Da kommt man mit Leuten in Kontakt, man spricht die ganze Zeit und kann sich zu Neuigkeiten austauschen. Ich kann mich so engagieren, ohne dass es mir körperlich schwer fällt oder zu viel Zeit in Anspruch nimmt.«

FAHRER | Königsbronn

»Die Fahrgäste sind immer extrem dankbar dafür, dass man das macht. Hilfsbereit und für andere da zu sein, gibt mir ein gutes Gefühl. Das ist einfach schön!«

FAHRER | Westhausen



04

KÜMMERINNEN UND KÜMMERER

*»Wo Kümmerer arbeiten,
gelingt die Gründung von Fahrdiensten,
Freiwillige können gewonnen werden,
das Angebot wird gut angenommen,
das Projekt hat Erfolg und wächst.«*

AUSSAGE | auf dem Kümmerer-Workshop

DAS LAND KÜMMERT SICH!

Mobilität auf dem Land: das Kompetenzzentrum neue ÖPNV-Angebotsformen

Das Land Baden-Württemberg bietet bereits gute Hilfestellungen zu Information, Beratung und Ausgestaltung des rechtlichen Rahmens an. Dazu wurden in den letzten Jahren verschiedene Aktivitäten gestartet. Diese Förderung schlägt sich auch im Anwachsen der Zahl der aktiven Gemeinschaftsverkehre von rund 56 auf 215 Angebote in den letzten Jahren nieder.

- Investitionsförderung: Unterstützung bei der Fahrzeuganschaffung seit 2013, mit eigener Förderrichtlinie
- Verwaltungskostenpauschale seit 2018 (früher: Kostenerstattung für den „Führerschein zur Fahrgastbeförderung“ 2015-2017)
- Modellprojekte und technische Unterstützung – z. B. Erproben eines E-Bürgerbusses und Entwicklung eines Planungstools für flexible Verkehre
- Veranstaltungsreihe: Praxisworkshops zum Thema „Ländliche Mobilitätskonzepte“ der Akademie Ländlicher Raum in Zusammenarbeit mit der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW), dem Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz und dem Ministerium für Verkehr

Seit dem 1. April 2014 gibt es das „Kompetenzzentrum neue ÖPNV-Angebotsformen“ bei der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW): eine landesweite Anlaufstelle für alle Akteure, die zukunftsorientierte Mobilitätskonzepte in Baden-Württemberg realisieren möchten.

Das Kompetenzzentrum informiert über gesetzliche Rahmenbedingungen sowie eventuell bereits bestehende, vergleichbare Projekte und trägt so dazu bei, den Planungs- und Arbeitsaufwand vor Ort zu begrenzen. Veranstaltungen und themenspezifische Foren fördern den Austausch. Gleichzeitig verfolgt das Kompetenzzentrum die verkehrspolitische Diskussion auf Landes- und Bundesebene.

» Mit dem Anwachsen der Nachfrage und der Freiwilligen reichen die Zeitreserven nicht mehr aus. Der Erfolg führt zur Überforderung, wenn keine Hauptamtlichen mit einem gewissen Stundenumfang die Aufgabe übernehmen.«

AUSSAGE | auf dem Kümmerer-Workshop



Abbildung 13: Fahrdiensttreffen März 2019 im Landratsamt Aalen

»Ich bin die Mama vom Projekt. Es gibt Koordinationsaufgaben: Fahrten vermitteln, Schichten einteilen, und das Kümmern: Freiwillige ansprechen, ein offenes Ohr für Sorgen und Nöte haben, Anerkennung, Treffen zum Austausch organisieren, Vorschläge aufnehmen und weitertragen, darauf achten, dass Dinge erledigt werden.«

AUSSAGE | auf dem Kümmerer-Workshop

REGION UND GEMEINDEN KÜMMERN SICH!

Regionales Kompetenzzentrum für Mobilität und Verkehr beim Regionalverband Ostwürttemberg

Freiwilliges Engagement ist eine wichtige Säule der ländlichen Mobilität. Ehrenamtliche tragen ganz wesentlich dazu bei, dass Menschen, die nicht oder nicht mehr Auto fahren können, weiter am gesellschaftlichen Leben teilhaben, zu Veranstaltungen, privaten Treffen, Arztterminen, zum Einkaufen oder zu einem Besuch im Krankenhaus gelangen können. Engagementbasierte Mobilität kann dabei wirkungsvoll durch Hauptamtliche unterstützt werden. Das Projekt KOMOBIL2035 hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein Netzwerk aus Kompetenzzentren und hauptamtlichen Kümmerinnen und Kümmerern aufzubauen.

Beim Regionalverband Ostwürttemberg ist ein regionales Kompetenzzentrum für Mobilität und Verkehr eingerichtet worden, das ländliche Kommunen Ostwürttembergs bei

- Initiierung
- Konzeption
- Auf- und Ausbau

der Gemeinschaftsverkehre berät und fachlich unterstützt. In der Laufzeit des Projekts KOMOBIL2035 gehörte zum regionalen Kompetenzzentrum Mobilität und Verkehr auch eine hauptamtliche, regionale Kümmerin, die im Auftrag beider Landkreise, des Landkreises Heidenheim und des Ostalbkreises, lokale Kümmerinnen und Kümmerern begleitet hat.

Unterstützung des Ehrenamts: Landesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement

Das Landesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement bietet Städten, Gemeinden, Landkreisen, Verbänden, Vereinen und der Wirtschaft eine Plattform, um gemeinsam mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern Rahmenbedingungen zur Förderung des Bürgerengagements zu schaffen und weiter zu entwickeln. Leistungen und Angebote des Landesnetzwerkes sind:

- Informationen
- Fördermöglichkeiten
- Qualifizierungen
- Veranstaltungen
- Beratung

Im Gemeindefeld, dem 200 Städte und Gemeinden angehören, findet der Austausch zum Engagement auf der Gemeindeebene statt. Unterstützt werden die Kommunen durch ein Fachberatungsteam in Trägerschaft des Gemeindetags Baden-Württemberg.



Abbildung 14: Verkehrsclub Deutschland – Mitgliederversammlung des Kreisverbandes Heidenheim, KOMOBIL2035-Präsentation



AUFGABEN VON LOKALEN KÜMMERINNEN UND KÜMMERERN

In etlichen Gemeinden kümmern sich Verwaltungsmitarbeiterinnen darum, dass bei den Mobilitätsdienstleistungen alles „rund“ läuft. Sie

- nehmen Wünsche für Fahrten entgegen,
- organisieren Schichten,
- sorgen dafür, dass es für die Ehrenamtlichen auch Möglichkeiten des Austauschs gibt,
- regeln den Versicherungsschutz,
- sorgen dafür, dass das Ehrenamt Wertschätzung in der Öffentlichkeit erfährt,
- übernehmen bürokratische Aufgaben, wie z. B. Abrechnungen,
- vernetzen sich mit anderen Akteuren im Ort und mit anderen Fahrdiensten.

Wenn ein Fahrdienst neu aufgesetzt wird, werden sie auch mit Recherchen zu verschiedenen Versionen der Anschaffung (Leasing oder Kauf, Auto-Modelle ...) betraut.

Nicht überall kümmern sich Hauptamtliche, bei etlichen Fahrdiensten ist diese Rolle auch von Ehrenamtlichen besetzt. Dabei gilt, je besser das ehrenamtlich getragene Mobilitätsangebot angenommen wird, desto größer ist die Arbeitsbelastung der ehrenamtlichen Kümmerrinnen und Kümmerner und kann auch die Grenze dessen übersteigen, was Menschen freiwillig und unbezahlt für die Gemeinschaft leisten können und wollen. Dann ist eine hauptamtliche Unterstützung nötig, denn ohne zentrale Koordination, kann ein ehrenamtlicher Fahrdienst, auch wenn etliche Freiwillige sich als Fahrerinnen und Fahrer einbringen, nicht bestehen.

Ob ehrenamtlich oder hauptamtlich – die Arbeit der Kümmerrinnen und Kümmerner wird von den Ehrenamtlichen hoch geschätzt:



Abbildung 15: Kümmerertagung Dezember 2019, Workshop Mobilität



Abbildung 16: Übergabe des Einsatzplanes, Rathaus Westhausen

»Ich fahre gern, aber mit diesen ganzen administrativen Aufgaben will ich gar nichts zu tun haben. Deshalb finde ich es super, dass mir das jemand abnimmt und ich nicht damit behelligt werde.«

FAHRER | Neresheim

»Dass jemand die Verwaltungs- und Koordinierungsaufgaben übernimmt, ist für mich praktisch. Es ist mir auch wichtig, dass das organisiert wird, z. B. dass man versichert ist, wenn man die Leute transportiert. Aber ich muss mich nicht selber darum kümmern, das ist doch schön.«

FAHRERIN | Hermaringen



05

DIE FAHRGÄSTE

Auf Mobilitätsunterstützung angewiesen sind auf dem Lande vor allem diejenigen, die nicht (mehr) selber Auto fahren können. Entsprechend ausgerichtet sind auch die ehrenamtlichen Angebote. Zum überwiegenden Teil nutzen ältere und hochbetagte Menschen, sowie Personen, die aufgrund einer Erkrankung oder Behinderung eingeschränkt sind, die Fahrdienste und Gemeinschaftsverkehre.

NUTZERINNEN UND NUTZER VON EHRENAMTLICHEN MOBILITÄTSANGEBOTEN Nach Angaben der Gemeinschaftsverkehre zu ihren Fahrgästen	PROZENT DER FAHRDIENSTE
Kinder (unter 10 Jahren)	0%
Jugendliche (10 bis einschließlich 17 Jahre)	0%
Erwachsene (18 bis einschließlich 64 Jahre)	8%
Senioren (ab 65 Jahre)	67%
Hochbetagte (ab 85 Jahren)	25%
SUMME	100%

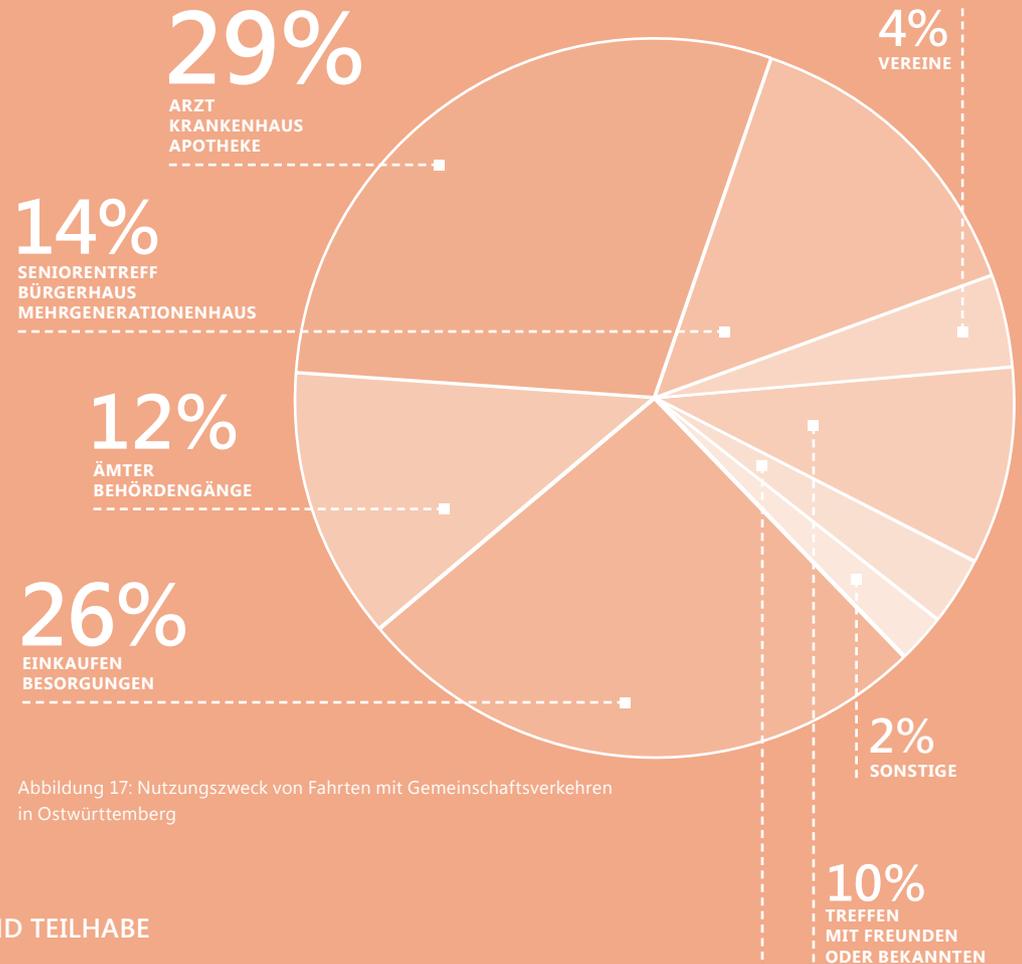


Abbildung 17: Nutzungszweck von Fahrten mit Gemeinschaftsverkehren in Ostwürttemberg

MOBILITÄT UND TEILHABE

Ehrenamtlich getragene Gemeinschaftsverkehre wirken der Vereinsamung älterer Menschen entgegen. Neben der reinen Erreichbarkeit von Daseinsvorsorgeangeboten ermöglichen die Fahrdienste die soziale Teilhabe der älteren Fahrgäste am Gemeindeleben. Zudem wird die Fahrt auch von vielen Fahrgästen zu einem „Schwätzchen“ mit dem Fahrer genutzt. Dieser unmittelbare Kontakt und das nachbarschaftliche Gespräch sind für Fahrer wie Fahrgäste ein selbstverständlicher Teil der Mobilitätsdienstleistung.

»Die Fahrer sind hilfsbereit und sie tragen mir die Einkäufe bis in den Flur. Das finde ich einfach toll.«

Das ist ideal für ältere Leute, die nicht mehr laufen können. Hier in Westhausen ist ein Bäcker und ein Metzger, aber für die größeren Sachen muss man hier raus und ohne Führerschein und im Alter ist das schwierig.«

FAHRGAST | Westhausen



»Der Fahrdienst holt mich regelmäßig aus dem Pflegeheim ab und bringt mich zu meinen Kindern, Enkeln und Urenkeln. Da ich im Rollstuhl sitze, kann ich nicht mehr im normalen Auto transportiert werden.«

Das DRK-Mobil ist sehr gut ausgestattet und die Fahrerinnen oder Fahrer sind sehr freundlich und hilfsbereit.«

FAHRGAST | Schwäbisch Gmünd

06

DIE ZUKUNFT

AUCH IN ZUKUNFT: GUTE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR ENGAGIERTE

Für die Zukunft ist Ostwürttemberg gut gerüstet, denn auch die Gruppe der Einwohner, die im Ehrenamt und speziell im ehrenamtlichen Fahrdienst eine sinnvolle Aufgabe nach dem Renteneintritt sieht, wird anwachsen. Die Region verfügt über ein hohes Engagementpotenzial. Alles, was die Engagementbereitschaft fördert, ist in Ostwürttemberg vorhanden: soziale Einbindung, gute Einkommen und ein hoher Bildungsstand. Zudem schafft der Staat mit Engagementnetzwerken, Mobilitäts-Kompetenzzentren und hauptamtlicher Unterstützung auf lokaler Ebene gute Rahmenbedingungen und „kümmert“ sich, ohne den nötigen Freiraum für selbstbestimmtes Engagement und kreative, eigene Lösungen durch eine Überorganisation einzuschränken.

DER BEDARF AN EHRENAMTLICHEN MOBILITÄTSANGEBOTEN WIRD WACHSEN

Einrichtungen und Dienstleistungsangebote der Daseinsvorsorge und sozialen Infrastruktur sind auch heute schon in den kleineren, ländlichen Gemeinden nur in reduziertem Umfang zugänglich. Erreichbarkeitseinschränkungen werden mittelfristig vor allem in den dünn besiedelten Ortsteilen auftreten und so vermutlich die Nachfrage nach ehrenamtlich getragenen Mobilitätsangeboten steigern – auch weil die Alterung der Gesellschaft die größte Fahrgastgruppe, die Seniorinnen und Senioren, wachsen lässt.

LINKS

Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg (NVBW): Kompetenzzentrum neue ÖPNV-Angebotsformen

<https://www.nvbw.de/aufgaben/neue-oepnv-angebotsformen/kompetenzzentrum-neuer-oepnv/>

proBürgerbus Baden-Württemberg: Interessenvertretung auf Landesebene

<http://www.pro-buergerbus-bw.de/>

Regionalverband Ostwürttemberg: Regionales Kompetenzzentrum für Mobilität und Verkehr

www.komobil.de

Gemeindenetzwerk im Landesnetzwerk bürgerschaftliches Engagement in Baden-Württemberg

<http://www.gemeindenetzwerk-be.de/>



Kommunen innovativ

KOMOBIL2035 wird im Rahmen von Fördermaßnahmen „Kommunen Innovativ“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert.



KOMOBIL2035 – *Kontakt*

Regionalverband Ostwürttemberg

Regionales Kompetenzzentrum für Mobilität und Verkehr

Bahnhofplatz 5
73525 Schwäbisch Gmünd
Dipl.-Ing. Andrzej Sielicki
Telefon: 07171 92764-12
sielicki@ostwuerttemberg.org
www.ostwuerttemberg.org
www.komobil.de

NVBW – Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg mbH

Kompetenzzentrum neue ÖPNV-Angebotsformen

Wilhelmsplatz 11
70182 Stuttgart
Dr. Martin Schiefelbusch
Telefon: 0711 23991-117
martin.schiefelbusch@nvbw.de
www.nvbw.de
www.gemeinschaftsverkehr-bw.de